

„Vögel am Meer“

Ornithologischer Halligtörn im Rahmen des Westküsten-Vogelkieks

03.10.2014 – ein Kurzbericht

Mild und dunstig ging es in den Freitag. Der dadurch zunächst leicht getrübe Blick verstärkte allerdings eher die spannende Stimmung, als die MS „Seeadler“ von Schlüttsiel aus in die Halligwelt startete. 44 Gäste, davon knapp ein Drittel hochmotivierte Vogelkieker, hatten sich zu diesem Halligtörn an Bord eingefunden.

Auf der Überfahrt nach Hallig Hooge warf Hermann, der Decksmann der Reederei Heinrich von Holdt, auf Höhe der Hallig Gröde ein kleines Schleppnetz zum „Seetierfang“ aus. Der zunächst eher übersichtlich erscheinende Hol entpuppte sich bei genauerer Betrachtung doch verblüffend artenreich. Verschiedene Krebse, ein Schlangenstein, Seenadeln, Grundeln bis hin zu Schlickanemonen und Seescheiden wurden entdeckt.



Nationalpark-Ranger Martin Kühn präsentiert den Seetierfang



Interessiert beäugten auch Schiffsbegleiter wie diese Sturmmöwe das Fangergebnis...



Inzwischen war Hallig Hooge schon deutlich näher gerückt. Rasch wurden die Tiere wieder ins Wattenmeer zurückgegeben und dann machte das Schiff auch schon an der Hallig fest. Freda von der Schutzstation Wattenmeer begrüßte die Gruppe am Anleger und begleitete die Gäste, die überwiegend etwas vom Leben der „Unbeflügelten“ auf der Hallig erfahren wollten.

Die Vogelkieker hatten am Sommerdeich rasch erste Entdeckungen gemacht. Hier der Steinschmätzer, dort eine überfliegende Gebirgsstelze, Goldregenpfeifer usw.



Steinschmätzer

Unübersehbar waren zahlreich Ringelgänse eingetroffen und dies zur großen Freude aller mit reichlich Nachwuchs. In Sibirien gab es 2014 ein Lemmingjahr. Die Gänse haben in solchen Jahren weniger Verluste durch den Polarfuchs zu ertragen. Das erfreuliche Resultat lässt sich dann bei uns leicht erkennen. Junge Gänse zeigen eine auffällige helle Bänderung im Mantelgefieder und die namensgebenden weißen Ringel am Hals müssen sich erst entwickeln. Und auch die Stimme der jungen Gänse formt sich noch. Jungvögel befinden sich sozusagen noch im Stimmbruch. Anders als das bekannte „rott rott“ der Altvögel, weshalb die Ringelgans auf Holländisch auch „Rotgans“ heißt, scheppern junge Gänse ein quäkendes „reerp“ hervor.

Bei der Ringelgansbeobachtung ganz im Vergleich von Jung- und
Altvögeln und im Betrachten der Familienverbände vertieft...



Über den schmalen Holzsteg ging es dann in Richtung Hanswarft.



Dort angekommen wurden bei Fischbrötchen und Ähnlichem nach Kleinvögeln Ausschau gehalten. Es präsentierten sich davon ausgerechnet die kleinsten recht zahlreich: niedliche Wintergoldhähnchen, etwa 9 cm von Schnabel- bis Schwanzspitze und mit nur 4 bis 7 g Gewicht, turnten vor den Füßen oder knapp über den Köpfen der Betrachter im Blattwerk.



Wintergoldhähnchen

Martin Kühn und Jan Sohler - ein versierter Ornithologe, der die Gruppe zusätzlich unterstützte – hatten ihr spezielles Augenmerk auch auf eine andere, ähnlich kleine Art gelegt: Man hoffte auf das Erscheinen eines Gelbbrauen-Laubsängers. Diese Art stammt aus den Taigagebieten Asiens und kann durchaus vereinzelt Anfang Oktober an unserer Küste erscheinen.

Eine Tonaufnahme mit dem Ruf des Laubsängers sollte den Hörsinn der Vogelkieker schärfen und vielleicht auch den Vogel zum Antworten animieren. „Tsuist“ klang es vom Abspielgerät... und... „tsuist“ antwortete es prompt aus den Baumkronen am östlichen Fething der Hanswarft!



Hinter dem Blattwerk ist der Gelbbrauen-Laubsänger oft nur schwer zu entdecken. Und so blieb es an diesem Tag nur bei seinen Rufen. Das Foto glückte ein paar Tage später auf der Backenswarft. Schließlich nahte die Abfahrtszeit... Ein Programmpunkt stand allerdings noch an: Bei aller Freude an den Gefiederten wollte man auf den Besuch einer Seehundbank nicht verzichten. Hier ein Eindruck von dort:



Ganz nebenbei zeigten sich bei dieser Gelegenheit auch noch Sterntaucher, Zwergmöwen und eine Trottellumme.

Am Ende des Tages wünschten sich wohl alle eine Wiederholung eines solchen Vogelkieks in der Halligwelt – vielleicht auch mal mit Übernachtung. Schließlich braucht nicht nur ornithologisch geprägter Naturgenuss seine Zeit...

Martin Kühn, Oktober 2014



Alle Fotos stammen von Susanne und Martin Kühn.